

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

The Trio & Pierre Favre

Event Date: 1976-03-12
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Vaterland	1976-03-05	22	Jazz in Willisau
Vaterland	1976-03-09	18	Willisau: «The Trio»
LNN	1976-03-10	25	Das Comeback einer...
Tagblatt	1976-03-11	23	Comeback für «The Trio»
LNN	1976-03-12	37	jazz/folk/pop – konzerte
Tagblatt	1976-03-16	21	Ein Trio, das Grenzen sprengt

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

alten Brauch des Licht-

en

den einfachen Volks-
liert war, das Lichter-

st still und ohne Regen
gegestöber durchgeführt
Dann sind meistens auch
lauer aus nah und fern
orfvereine tragen mit ih-
und musikalischen Vor-
ung des Anlasses bei. So
r nimmt die Zahl der
Lichter ab. Die Kinder
Eltern den Heimweg an.
Knaben lassen gewöhn-

Milchproduktion geboten

luswiler Pferdemarkt — über den wir auf der Seite «V-heute»
cho Abgeordnetenversammlung des Verbandes Luzernerischer

Altkreis der Viehzucht
für Landwirtschaft im
hört zunächst kurz die heu-
schaftlichen Produktionsver-
Viehzucht als wichtigster
eig. In ihrer Produktion
Fleisch droht sie heute zu
achdem in den letzten Jah-
er verbesserten Zucht die
Tiere ganz beträchtlich ge-
bis vor kurzem konnten so-
isse verwertet werden, was
ckgang der Bevölkerung und
nicht mehr möglich sein
cht deshalb nach Auswegen,
werden, müssen. Lösungen
st schwierig. Flankierende
mit Ausbau des Ackerbaues
In den Betrieben sollte für
lfzucht und die Kälbermast
verwendet werden. Sodann ist
icht auf die Marktlage wider-
leistungen der Tiere auf die
eiben, wobei die Wirtschaft-
falls zu beachten ist. Es gibt
hleistung der einzelnen Kuh
n. Eine drastische Reduktion
l kann schon mit Rücksicht
s die Milchviehhaltung für
biete von lebenswichtiger Be-
nicht vorgenommen werden.
eigene Futterbasis sollte die
für die Milchproduktion gel-
Zukauf von Kraftfutter mög-
esselt werden. Im Berggebiet
ndernen Zuchtmethoden wie im

des Vorfrühlings, und da wollte man den
bösen wie den guten Geistern eine Licht-
gabe darbringen, den einen zum Dank
und den anderen zur Beschwichtigung.

Für die ersten Siedler war der Bach un-
entbehrlich. Mensch und Vieh benötigten
zu jeder Zeit sein köstliches Nass. Warum
findet dieses Lichterschweben in Er-
mensee am Fridolinstag statt? Zur Zeit
der fränkischen Herrschaft, gegen Ende
des 6. Jahrhunderts, predigte St. Fridolin
im Gebiete von Säckingen, wo er ein Klo-
ster gründete. Er wirkte auch im Gebiete
des heutigen Glarus, man denke nur an
das Wappen dieses Kantons. Es ist gut
möglich, dass dieser Glaubensbote auch
in dieser Gegend als Missionar tätig war.
Am 6. März 538 soll er gestorben sein.
Da mag sich zu Erinnerung an sein Wir-
ken, ähnlich wie in Säckingen, das Licht-
erschweben eingebürgert oder, sofern
es noch älter wäre, wieder neu festgelegt
haben. Im tieferen Sinne will es uns viel-
leicht vor Augen führen, dass der heilige
Fridolin das wahre Licht des christlichen
Glaubens in das Dunkel des alemanischen
Heidentums gebracht hat.

Eine weitere Deutung dieses Brauches
ist vielleicht auch die, dass die Störhand-
werker in alter Zeit die Arbeit bei künstli-
chem Licht mit Beginn der längeren Tage
einstellen konnten. Darum schickte man
das Licht den Bach hinab.

Die Fridolinfeier in Ermensee ist nur
ein schlichter, einfacher Volksbrauch, der
wenig von sich reden macht. Möchte doch
die gesamte Bevölkerung des Dorfes wei-
terhin dafür einstehen, dass er in seiner
ursprünglichen Wesensart erhalten bleibe.
Das wünscht von Herzen Ansgar der
Holzknecht im Erlösenwald.

duzenten sollten sich die Bedeutung und
die Auswirkung einer zu grossen Milch-
produktion wohl überlegen. Als letzte Lö-
sung ergibt sich die Kontingentierung.
Man sollte doch solidarisch sein. — Dr.
Willi Engeler, ehem. Direktor der Herde-
buchstelle des Schweiz. Braunviehzucht-
verbandes, betonte die Wichtigkeit, über
die Zuchtziele im klaren zu sein. Die Or-
ganisation müssen sie auf lange Sicht
überlegen.

In einem kurzen Schlusswort wies der
Referent auf die Schwierigkeiten einer
Futtermittelbewirtschaftung hin und for-
derte seinerseits die Produzenten zur Zu-
rückhaltung auf.

Wir gratulieren

Richenthal. Am kommenden 6. März
kann Frau Kleeb-Ruckstuhl, Halde, ihren
85. Geburtstag feiern. Die Jubilarin, die
auf ein reicherfülltes Lebenswerk zurück-
blicken kann, erfreut sich ordentlicher Ge-
sundheit. Wir wünschen unserer ältesten
Mitbürgerin zu ihrem Festtag herzlich
alles Liebe und Gute und freuen uns,
wenn sie nach Aufhalten bei ihren
Kindern jeweils wieder in unser stilles
Richenthal zurückkehrt.

Hellbühl. Morgen Samstag, am 6. März,
kann Ottilia Fellmann-Duss bei guter Ge-
sundheit ihr 80. Geburtsjahr vollenden.
Der lieben, allzeit gut aufgelegten Ottilia
wünschen wir weiterhin alles Gute ins
kommende Jahrzehnt und schöne Jahre
des Beisammenseins mit ihrem lieben
Papa.

Schlupfheim. Heute Freitag darf alt
Kantonsoberförster Josef Isenegger den
80. Geburtstag begehen. Wir wünschen
ihm und seiner Gattin Katharina noch
viele und sonnige Jahre mit bestem Dank
für die immense Arbeit im Dienste des
Kantons Luzern.

Demnächst

Jazz in Willisau

«The Trio», vor vier Jahren eine der
erfolgreichsten Jazz-Combos, spielt wie-
der in der ursprünglichen Besetzung mit
John Surman, Barre Phillips und Stu
Martin am Freitag, 12. März, um 20 Uhr,
im Hotel Mohren in Willisau.

Meierskappel:

Jahreskonzert der Musikgesellschaft

Die Musikgesellschaft Meierskappel be-
reitet sich auf ihr Jahreskonzert vor. Am
Samstag, 13. März, und Sonntag, 14.
März, wird sie mit einem ausgewählten
Musikprogramm konzertieren. Die Kon-
zerte finden wiederum in der Pfarrkirche
statt und versprechen für die Konzertbe-
sucher zu einem musikalischen Erlebnis
zu werden. Es gelangen Werke von Car-
ver, Chester, Pigguet, Moreton, Steinbeck,
Powell, Siebert und Fucik zur Auffüh-
rung. Direktor Hubert Knüsel hat für
dieses Konzert Gospel-Songs instrumen-
tiert, welche sich ausgezeichnet für die
Aufführung in der Kirche eignen.

seiner gewaltigen Sa-
schafft — und in welch

2. Wo's haarig wi
Wo es „haarig“ wird
Staubsauger in sein
Seine Saugleistung,
klügelte Bodendüse
lange Hundehaare,
bisher einzeln aufge

Strandba Luzern

Einladung zur ordentl

Generalvers

Montag, 15. März 1976
im Sitzungssaal der S
Luzern, Bahnhofstrass

Traktandenliste:

1. Genehmigung von
und Bilanz pro 19
trollstelle
2. Beschlussfassung
gewinnes
3. Entlastung der Ve
4. Wahl der Kontrol
5. Orientierung übe

Geschäftsbericht, J
Kontrollstelle liege
schen Volksbank,
Einsicht der Aktio
Stimmrechtsauswei
zogen werden.

Die im Aktienregi
berechtigt, einen
Strandbad bis 15.
Volksbank, Postfa
langen.

Luzern, den 5. Mär

Auc
ein B

Radstand von 3
Mit doppelter Hint

Die BEDFORD CI



Kleinmeyer

VL19260309p18

Das Comeback einer legendären Jazz-Combo

mbz. Ende der sechziger Jahre schlossen sich drei Musiker zu einem Trio zusammen und nannten sich schlicht und einfach «The Trio». Es war bald eine der gefragtesten Combos des zeitgenössischen Jazz, bis es 1972 aufgelöst wurde. Am kommenden Freitag feiert das «Trio» in Willisau seine Renaissance.

Der Saxophonist John Surman, der Bassist Barre Phillips und der Schlagzeuger Stu Martin gründeten 1969 das «Trio». Alle drei hatten sich zuvor im zeitgenössischen Jazz bereits einen Namen gemacht. Surman begann seine Laufbahn bei Mike Westbrook und spielte mit der ganzen englischen Phalanx, ehe er als einer der besten europäischen Solisten gefeiert wurde. Barre Phillips seinerseits hatte in den Gruppen von Archie Shepp, Gunter Hampel und Chris McGregor u. a. gespielt. 1962 bis 1967 wirkte er zusätzlich als Solist bei den New York Philharmonikern unter Leonard Bernstein. Stu Martin schliesslich kam von der Bigband her. Er hatte u. a. bei Quincy Jones, Count Basie, Duke Ellington, Slide Hampton und May-

nard Ferguson gespielt. Später machte er — den Schritt zum Free Jazz vollziehend — Aufnahmen mit Albert Mangelsdorff und Red Mitchell. Zwischen 1969 und 1972 spielten die drei im Trio.

Nebst Einzelauszeichnungen (Surman wurde u. a. «Down Beat»-Pollwinner und Musiker des Jahres beim «Melody Maker») erhielt auch die Gruppe Auszeichnungen, die sie als Inbegriff einer zeitgenössischen Combo zwischen der amerikanischen und europäischen Jazz-Szene erscheinen liess.

Nach der Trennung im Jahre 1972 gingen die Musiker verschiedene Wege. Surman widmete sich neuen Ideen und formierte das aussergewöhnliche Saxophon-Trio «SOS». Phillips arbeitete in einem Theater in Marseille und spielte einige Zeit mit Terje Rypdal. Stu Martin gab verschiedene Solokonzerte für Schlagzeug und Synthesizer. Ausserdem spielte er mit Jack DeJohnette. Jetzt proben sie auf einer Europatournee ihr Comeback als «Trio» und gastieren dabei auch in Willisau. — Das Konzert im Hotel Mohren beginnt am Freitag um 20 Uhr.

legt, die von mora bis zu megaimen warenfenbesitz reichen. Um ihrer Forderung nach Gewährung der Unabhängigkeit ihrer Heimat — der Inselgruppe der Südmolukken — Nachdruck zu verleihen, bemächtigten sich die Angeklagten im Dezember eines Zuges und hielten zwölf Tage lang insgesamt 23 Geiseln fest. Im Verlauf der Aktion erschossen sie drei der Geiseln.

später eine weitere Geisel erschossen wurde, sei es unter den Geiselnemern selbst zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Man habe erkannt, dass die niederländische Regierung nicht bereit sei, Konzessionen zu machen.

Der Staatsanwalt wird voraussichtlich für alle Angeklagten eine lebenslängliche

urteilung, ausgesprochen durch das Gericht von Saint-Quentin, erfolgt aufgrund des tödlichen Unfalls eines Arbeiters, der sich im Januar 1975 in einer Fabrik des Konzerns ereignete.

Seit geraumer Zeit beschäftigt sich die französische Justiz vermehrt mit der strikten Anwendung der Gesetze, die die Sicherheit im Betrieb betreffen.

Rätselhaft wie das spurlose Verschwinden des Venezianers ist auch noch immer die Ursache des schwersten Seilbahnunglücks in Europa. Die amtlichen Untersuchungen sind erst im Anfangsstadium. Nach Darstellung der italienischen Blätter ist noch nicht einmal der genaue Hergang der Katastrophe klar. Der Mailänder «Corriere della Sera», der von «konfusen Ver-

die sterblichen Reste von 20 Deutschen und 7 Österreicher sind, wurden in Nacht zum Donnerstag in die Pfarrkirche von Cavalese gebracht. Dort feierte Nachmittag der Erzbischof von Tri Alessandro Maria Gottardi, ein Seelen. Die Behörden der Region werden die ersten für die Ueberführung der Toten ihre Heimat übernehmen.

Neues aus Jazz & Pop Neues aus Jazz & Pop

Karibische Musik in Nordamerika

Vom Samba zum Latin-Jazz

In den späten 40er Jahren wurden amerikanische Jazzmusiker zum erstenmal richtig auf afro-amerikanische und neo-afrikanische Musik zuerst aus dem karibischen Raum, dann aus Südamerika aufmerksam. Erste Kombinationen ergaben sich im «afro-kubanischen Jazz» und später in der Jazz-samba-Mode.

Wenn schon nach 1900 aus dem amerikanischen Puerto Rico und anderen Inseln der Antillen Musiker eingewandert waren, so verstärkte sich der Zufluss aus dem Süden besonders stark infolge der kubanischen Revolution und der grossen Emigration. Die Musiker des florierenden Vergnügungszentrums Havanna siedelten fast alle nach New York oder nach Florida um. Die verschiedenen ethnischen Gruppen der

Musik wurde anlässlich des Musikfestivals der Puertorikaner im New Yorker Yankee-Stadion mitgeschnitten. Prominente Perkussionisten wie Mongo Santamaria und Ray Barretto und viele andere berühmte Latinos treffen sich mit Jazzmusikern wie Billy Cobham, Jan Hammer und dem kamerunischen Saxophonisten Manu Dibango. In dieser temperamentvollen Musik vereinigen sich Vergnügen und musikalische Raffinesse aufs glücklichste.

Verschiedene Neuauflagen von bisher vergriffenen Platten verdienen Aufmerksamkeit. Diese Alben zeichnen detailliert die sich allmählich anbahnende Assimilation von Jazzelementen in der modernen «Latin Music» um 1960 nach. Der Congatrommler Mongo Santamaria, dessen Stil in den fünfziger Jahren noch von amerikanischen Schwarzen verächtlich «Monkey Music» genannt wurde, gilt heute als eine der Autoritäten. Auf «Afro Blue» (Bellaphon BLST 6530) treffen wir Santamaria vor 1960 in Gesellschaft von Jazzmusikern wie Paul Horn, Al McKibbon, Cal Tjader u. a. Diese instrumentale Musik entstand übrigens, weil bis in die fünfziger Jahre amerikanische Lokale mit Gesangsmusik eine besondere Vergnügungssteuer zu entrichten hatten! Viele Gesangsformen der

afro-kubanischen Musik waren deshalb ausserhalb der «Barrios», der Quartiere der Latinos, nicht bekannt. Auf «Afro Blue» hört man Santamaria aber auch mit jenen typischen Trommelliedern, die teilweise kultische Ursprünge haben. Santamaria erhält übrigens Unterstützung zweier anderer Meister, nämlich von Armando Peraza und Willie Bobo.

Am erfolgreichsten trug der kalifornische Vibraphonist Cal Tjader zur Verbreitung des afro-kubanischen Jazz (dessen moderne Form heute «Latin Jazz» genannt wird) bei. Obwohl Nordamerikaner, erfasste Tjader die Essenz der lateinamerikanischen Musik schnell. Seine Kleinformationen waren im Verlauf der letzten 20 Jahre immer mobiler als die grossen Latin Bands, deren Arbeitsbereich fast ganz auf Grossstädte beschränkt blieb. «Los Ritmos Calientes» (Fantasy 24712) macht zwei Aufnahmen Tjaders aus den fünfziger Jahren zugänglich. Kühler Modern Jazz schafft ein Gegengewicht zu feurigen Rhythmen. Die kubanischen, dominikanischen und puertorikanischen Elemente treten noch in volksmusik-verwandter Art auf als in moderneren Aufnahmen Tjaders. Neben den Perkussionisten Peraza, Santamaria und Tjader stechen besonders die Spielarten der Pianisten Eddie Cano und Manuel Duran hervor. Pianisten ihrer Art haben einen sehr perkussiven Mambo-Klavierstil geschaffen, der auch Jazzpianisten von Bud Powell bis zu Keith Jarrett und Chick Corea beeinflusst hat.

Wie die USA, so weisen auch die lateinamerikanischen Länder mehr afrikanisch und mehr europäisch geprägte Volks- und Populärmusiken auf. Die feinere (immer europäischere) Musik der Oberschicht Kubas wurde oft von Violinen gespielt. Solche sogenannte Charanga-Orchester mit Violonchlo, Solopikolo und Trommeln haben einen eigenen, reizvollen Klang. Solche moderne Charanga-Musik im damals sehr populären Pachanga-Rhythmus spielt das Orchester des Perkussionisten Ray Barretto auf «Carnaval» (Prestige PR 24713), einem Doppelalbum mit Aufnahmen aus den frühen sechziger Jahren. Interessanter-

weise improvisieren nicht nur verschiedene Bläser und Perkussionisten, sondern auch ein Geiger. Die Musik von Barrettos Gruppe «La Charanga Moderna» wurde damals als betontes Abweichen von den strikten Regeln der Tanzformen hingestellt. Besonders auf der ersten Platte wird in lockerer Form und im Stil der Bläser der Einfluss des Jazz auf die «Latin Music» richtig fühlbar.

Jazz in Willisau

Comeback für «The Trio»

gr. «The Trio», vor vier Jahren eine der erfolgreichsten Jazz-Combos, spielt wieder in der ursprünglichen Besetzung mit dem Saxophonisten John Surman, dem Bassisten Barre Phillips und dem Drummer Stu Martin. Die Gruppe gastiert auf ihrer Europatournee auch in Willisau. John Surman begann seine musikalische Laufbahn bei Mike Westbrook und spielte in der Folge mit der gesamten Phalanx der englischen Szene, ehe er als einer der besten europäischen Solisten gefeiert wurde. 1968 wurde Surman am Montreux-Festival zum «besten Solisten» gewählt, 1969 Gewinner des Amerikanischen «Down Beat Polls» als Sopran- und Baritonsaxophonist, im gleichen Jahr beim englischen «Melody Maker Poll» Musiker des Jahres! 1969 gründete Surman mit Barre Phillips und Stu Martin «The Trio», mit welchem er die grössten Erfolge erntete. «The Trio» gastierte in fast allen europäischen Ländern, dazu in Japan und USA. Barre Phillips wirkte von 1962 bis 1967 nebst als Solist bei den New Yorker Philharmonikern unter Leonard Bernstein auch in den Gruppen von Archie Shepp, Bob James, George Russell und Jimmy Giuffrè mit. Nach 1967 spielte Phillips in den Gruppen von Marion Brown, Lee Konitz, Gunter Hampel und Chris McGregor. In den letzten Jahren spielte er im Trio des norwegischen Gitarristen Terje Rypdal. Stu Martin begann 1957 professionell zu spielen und kam als grosses Talent bald in die prominenten Big Bands von Quincy Jones, Duke

Plattentips:

Kenny Wheeler: Gnu High (ECM 10)

mt. Die ECM-Tradition, die verschiedensten Musiker in den verschiedensten Besetzungen und mit den verschiedensten Stilen zusammenspielen zu lassen, lebt auf der neusten Produktion aus München weiter und macht es leicht, Vergleiche mit dem ähnlich operierenden Label von Norman Grant, Pablo zu ziehen. Zwar sind Pablo und ECM im Stil der Musik, die verkaufen, so verschieden wie Tag und Nacht, doch schliesslich sollen diese zusammengewürfelten Starbesetzungen beiden Fällen nur für einen förderlichen Verkauf dastehen. Auf dieser Produktion es der englische Flügelhornist Kenny Wheeler, bei uns bekannt als Mitglied der Anthony Braxton Group. Seine Mitspiele sind keine Geringeren als die schon x-mal gehörten Dave Holland (b) und Jack Johnette (dm) sowie, und das ist eine Überraschung, der Pianist Keith Jarrett. De Johnettes und Hollands Fähigkeiten Begleiter brauchen wohl kaum mehr hervorgehoben zu werden, ebenso der Stil der gesamten LP, der ja von Produktion Produktion der selbe bleibt.

Experimente werden bei ECM nicht duldet, alles bleibt schön in seinem Rahmen, nur Spielen ist erlaubt. Jarrett bleibt so der einzige interessante Punkt von «Gnu High», doch auch ihm entfallen nur so schöne Töne wie auf seinen Solo-Albumen. Auch Wheeler lässt viel von seiner Originalität, die ihm bei Braxton oder im London Jazz Composers Orchestra ausstrahlt, mangeln. Gesamthaft gesehen eher ein missglückter Versuch, die All-Star-Gruppe noch mehr auszunützen.

Von Jürg Solothurnmann

«Latinos», wie die spanischsprachigen Minderheiten genannt werden, besitzen heute in den USA eine lebendige Musikindustrie, deren Platten aber nur vereinzelt nach Europa gelangen.

Der lateinamerikanische Einfluss auf heutige Tendenzen von Jazz, Soul, Rock und Unterhaltungsmusik sind unverkennbar stark, und eine breitere Schicht von Musikhörern ist für diese rhythmisch komplexe Musik reif geworden. Auch die «Latin Music» hat allerlei Elemente der afro-amerikanischen Musiken Nordamerikas assimiliert.

Sie fusioniert sich mit Soul, Jazz und Rock auf der mitreissenden Aufnahme der «Pania All Stars» (Island ILPS 9331). Die

TS1976034(22)

jazz/folk/pop – konzerte

- 12. März, Willisau: The Trio (Surman/Phil-lips/Martin), 20 Uhr, im Hotel Mohren.
- 12. März, Zürich: Frank Zappa and The Mothers Of Invention, 18.30 und 21.30 Uhr im Kongresshaus.
- 12. März, Luzern: Louisiana Shakers USA, im Kursaal (14. 3.: im Volkshaus Zü-rich.)
- 12. März, Bern: Wallace Davenport (tp) mit New Ragtime Band.
- 12. März, Zürich: La Singla Y sus Gitanos, 20.15 Uhr, im Volkshaus.
- 12. März, Olten: Jerome van Jones (p), Theater am Zihlemp.
- 12. März, Zürich: Johnny Thompson Sin-gers, im Fraumünster (13. 3. in der kath. Kirche Altdorf; 14.3. im Stadt-theater Chur).
- 12. und 13. März, Genf: Eddie «Lockjaw» Davis (ts) mit Henri Chaix Trio, im Pop Corn.
- 13. März, Luzern: Adrian Klapproth (Folk-songs), 17 Uhr, im Kleintheater.
- 13. März, Lausanne: OM, 21 Uhr, im Theater du Lapin Vert.
- 13. März, Abtwil: Rumpelstilz, Gemein-de-saal (14. 3. im Casino Frauenfeld; 20. 3. in der Kantonsschule Baden; 21. 3. im Casino Gundeldingen).
- 17. März, Zürich: Sunyata, 20.30 Uhr, im VSETH-Foyer an der Leonhardstr. 25a.
- 19. März, Zürich: Chick Corea and Return To Forever, 20.30 Uhr, im Kongress-haus.
- 19. und 20. März, Luzern: Schobert und Black, 20.30 Uhr, im Kleintheater.

die Molotowcocktails gegen die spanische Botschaft geworfen hatten.

Das Botschaftsgebäude befindet sich am Fuss der Spanischen Treppe. Insgesamt wurden bisher wegen des Anschlages 20 Personen festgenommen, einige davon waren am Montag wieder auf freiem Fuss. Nach den bisherigen Ermittlungen waren mindestens 80 maskierte und bewaffnete junge Männer zur Botschaft gezogen. Plötzlich hätten sie mit den Rufen «Rotes Spanien, rotes Spanien» die Sprengladungen gegen die Botschaft geworfen. Die sechs wachhabenden Polizisten schlugen sofort Alarm. Die umliegenden Strassen wurden gesperrt und eine wilde Verfolgungsjagd begann. Dabei soll der völlig unbeteiligte Marotta von einem Polizisten irrtümlich erschossen worden sein.

Zahlreiche Indizien sprechen dafür, dass sich die noch inhaftierte Person mit der



Bundesrat Kurt Furgler Opfer von «Renommierlütern»?

waltes letzte Woche in der Ostschweiz festgenommenen sechs Personen befindet sich zurzeit noch eine in Haft. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zwei Faustfeuerwaffen, jedoch kein Sprengstoff gefunden. Zahlreiche Indizien sprechen dafür, dass sich die noch inhaftierte Person mit der Planung eines Anschlages und einer Entführung befasste und sich anschliessend ins Ausland absetzen wollte. Ueber ihre Motive besteht noch keine Klarheit.

Anfang März erhielt die Polizei den Hinweis, dass eine Gruppe von Personen, verstärkt durch Zureisende aus dem Nahen Osten, einen Anschlag auf einen in Zürich und Baden tagenden Kongress plane. Unverzüglich wurden die nötigen Sicherheitsmassnahmen getroffen. Die Aktion gegen den Kongress fand nicht statt.

te ohne klar ersichtlichen Grund Auto und Hausrat verkauft. Es unternahm auch verschiedene Anstrengungen, um sich Sturmgewehre zu beschaffen.

Am 8. März fuhren drei Personen der Gruppe in einem Mietwagen von St. Gallen nach Bern, wo sie u. a. Erkundigungen im Bundeshaus vorgenommen haben. Nach ihrer Rückkehr in die Ostschweiz sind alle sechs überwachten Personen, wie bereits mitgeteilt, festgenommen worden.

Rekord in den Vereinigten Staaten

26 047 Inhaftierte...

Die Zahl der amerikanischen Bürger, die zurzeit in Bundesgefängnissen einsitzen, hat eine Rekordhöhe erreicht: Justizmini-

21 322 Häftlinge aufnahmefähig. Die jetzige Belegung liege um 22 Prozent über der Aufnahmekapazität.

Nach Angaben des Bundesgefängnisamtes sind in Bundes- oder Staatsgefängnissen insgesamt 24 000 Personen inhaftiert. ddp

Manöver der Sechsten Flotte

«National Week»

Neapel, sda (usp). Zwanzig Schiffe und 17 000 Mann der amerikanischen Sechsten Flotte haben am Donnerstag ein bis Montag angesetztes Manöver im Tyrrhenischen Meer begonnen. Zweck der Übung mit dem Namen «National Week 22» soll die Überprüfung des Bereitschaftsgrads der amerikanischen Seestreitkräfte sein.

Neues aus Jazz & Pop Neues aus Jazz & Pop

«The Trio» und Pierre Favre in Willisau

Ein Trio, das Grenzen sprengt

Ein eindrücklicheres Comeback hätte das «Trio», das durch den Schweizer Spitzenschlagzeuger Pierre Favre zu einem Quartett aufgestockt wurde, nicht geben können. Ein so hochstehendes Konzert erlebte Willisau seit langem nicht mehr.

mt. Bereits in den Jahren 1969 bis 1972 gab das «Trio» Anlass zu begeisterten Konzert- und Plattenkritiken. Die drei Engländer waren damals auch einige Male in Willisau, eroberten sich quasi ein Stammpublikum und kehrten später in anderen Besetzungen immer wieder ins Schweizerische Jazzmekka zurück. Am Freitagabend war es also wieder einmal so weit. Surman, Philips und Martin kehrten im legendären «Trio», wiedervereint nach Willisau zurück; ein Comeback, das trotz der Durchführung des Konzertes am eher ungewohnten Freitagabend, mit einem recht grossen Publikumsaufmarsch belohnt wurde.

Immer noch progressiv wie einst

Obwohl der Trend im heutigen Jazz eher Richtung Duo hinzeigt, beweisen John Surman (ss, ts, bs, bcl, synth) Barre Philips (b) und Stu Martin (dm, synth), dass sich auch mit einem Trio avantgardistische Wege beschreiten lassen. In Folge von

«The Trio» wird die musikalische Kapazität aber dazu noch weit über alle Triogrenzen hinaus ausgeweitet. Gerade John Surman scheint ein ausgesprochener Triospezialist zu sein, ist er auch Mitglied im Saxophontrio SOS. Das «Trio», wie es sich heute präsentiert, ist in seinen vier Jahren der Ruhe keineswegs stehen geblieben. Surman, Philips und Martin haben wieder da anknüpfen können, wo sie auch ohne Unterbruch heute stünden. Neben der Erweiterung des Instrumentariums, wird nun auch die Elektronik angewandt. Auch in Sachen Spielauffassung und Rollenverteilung innerhalb der Gruppe agieren die drei Engländer, wie eh und je, nach neuesten Erkenntnissen. Pierre Favre, als zweiter Schlagzeuger und somit ein wunderbar ausgleichender Gegenpol zu Stu Martin fügte sich ausgezeichnet in das Gesamtbild ein, und streckenweise hörte es sich an, wie wenn die vier schon Jahre zusammenspielten. Besonders die Kommunikation zwischen diesen vier Spitzenmusikern war ein-

drücklich. Zum einen das Gespräch der beiden Drummer im Verlaufe des ganzen Abends und zum zweiten die unbegleiteten Dialoge zwischen Philips und Surman einerseits und Martin und Philips andererseits. Surmans Saxophone und seine Bassklarinette tönte in solchen Phasen wie eine verzerrte menschliche Stimme. Dichte und Intensität sind Kennzeichen der Triomusik. Ob die vier Musiker sich nun ausgesprochenen Klangexperimenten oder dem stark rhythmischen Gesamtspiel hingeben, die Musik und die Atmosphäre waren stets aufs äusserste komplex und intensiv. Ohne die alte «Trio»-Tradition glänzlich aufzugeben, aber doch bisweilen recht eigenwillige Wege gehend, vermag diese Gruppe den Zuhörer äusserlich fesseln sowie innerlich befreien.

Surman: Ein Triospezialist und Multi-Instrumentalist

Dem dreifachen Jazzpollgewinner J. Surman, ein wahrer Multiinstrumentalist, gilt natürlich das Hauptinteresse. Obwohl er sich musikalisch kaum in den Vordergrund drängt, bleibt er derjenige, von dem die Ideen während des Spiels ausgehen. Seine einfachen, volksliedartigen Themen und sein rhythmisches hartes Spiel vermögen auch aus der sonst eher unbeweglichen Bassklarinette und aus dem grossen Bariton saxophon die jazzigsten Töne zu entlocken. Surman arbeitet auf der Bühne auch sehr viel mit elektronischen Verfremdungsgeräten und mit seinem Minisynthesizer. Stu Martin hingegen setzte seinen Synthesizer nur in Kopplung eines Sequenzers (Gerät, auf dem eine vorher eingespielte Melodie wieder abgerufen werden kann) ein. Martin machte seinem Ruf als einer der expressivsten Drummer alle Ehre und bildete mit seinen explosiven Schlägen den nötigen Gegensatz zu Favres auf ver-

spielte Originalität ausgelegtes Spiel. Innerhalb der beiden Drummer spielte Stu Martin in allen Teilen des Konzertes die führende Rolle. Schliesslich noch der experimentierfreudige Barre Philips am grossen String-Bass. Wie kaum ein anderer Bassist hat er seine Technik verfeinert und durch Raffinessen ausgebaut. Stellenweise wurde bei ihm der Bass gestrichen und gezupft zugleich.

Bereits mit dem nächsten Konzert ist wieder eine Trioformation zu Gast. Es ist dies am 3. April das Trio des ebenfalls bei SOS mitblasenden Mike Osborne zusammen mit Harry Miller (b) und Louis Moholo (dm). Wie John Surman, so gehört das ganze Osborne Trio Chris McGregors Brotherhood an und war bereits einige Male — als Trio und mit Brotherhood — in Willisau zu sehen. Die restlichen zwei Konzerte vor dem Festival (27. bis 29. August) sind dann wieder unübertreffbare Grossereignisse. Am 1. Mai nämlich gastiert Keith Jarrett mit seinem Quartett im Luzerner Hinterland und am 29. Mai ist es Archie Shepp mit einem Sextett.

Adrian Klapproth im Kleintheater Folksongs in Basslage

S.K. Das Sprichwort vom Prophet im eigenen Lande traf für einmal nicht zu: Als Adrian Klapproth im Kleintheater zum erstenmal mit seinem Soloprogramm vor Luzerner Publikum auftrat, war die «Samschtig am füßi»-Vorstellung beinahe ausverkauft! Der 30jährige Vollblutmusiker und Musiklehrer an der Kantonschule vermochte dann auch von Anfang an das Publikum von seiner stimmlichen und interpretationsmässigen Kompetenz überzeugen. Spielend füllte seine umfangreiche

Bassstimme den Kleintheateraal, was besonders in den Liedern, die er a capella sang, zur Geltung kam. Meistens begleitete er sich jedoch selbst auf der Gitarre, der er jeweils dem Liedstil gut angepasste Begleitarrangements entlockte.

Obwohl Adrian Klapproths grosse musikalische Liebe den Negro Spirituals und Gospelsongs gehört, die er ebenfalls sehr überzeugend zu interpretieren weiss, kamen auch die Liebhaber alter Schweizer Volkslieder voll auf ihre Rechnung. Nicht ganz stille, dafür aber umso amüsierender, war wohl die schauerliche «Ballade vom schwarzen Ritter», ebenfalls besonderen Applaus zollten die Zuschauer den modernisierten «pop-style»-Fassungen der Lieder «Roti Rössli», «Smuess immer de ploget Hansli si» und von «Schlaf Chindli schlofe».

Um auch englisch-unkundigen Zuhörern besonders schöne alte englische Folksongs von Musik und Text her zugänglich zu machen, trug Klapproth mehrere solche Lieder in eigenen, gut gelungenen Übersetzungen vor. Daneben brachte er noch einige «Work-» und «Prison songs», und als er dann das letzte Lied ansagte, war die Stimmung im Publikum so gut, dass niemand daran dachte, den Luzerner Künstler ohne mindestens zwei Zugaben davonkommen zu lassen. Adrian Klapproth wählte dazu seine beliebte «Alli mini Aentli»-Nummer, in der er das bekannte Liedchen in allen möglichen und unmöglichen Arten, so zum Beispiel russisch, chinesisch, schunkel-deutsch, amerikanisch und, wiederum zum grossen Vergnügen der Zuschauer, im Rock'n-Roll-Stil, wiedergibt. So stellte er zusammenfassend noch einmal seine Kulturen und Epochen überzeugend zu interpretieren, unter Beweis.